

ABAPress 2019
JAHRESTHEMA GENOSSENSCHAFTEN

ABAPéro 30. Januar 2019
Informationsveranstaltung zur
Wettbewerbsausstellung Viererfeld

Obwohl kaum eine Woche zuvor angekündigt, besuchten am 30. Januar mehr als 15 ABAP-Mitglieder die Informationsveranstaltung zur Wettbewerbsausstellung Viererfeld.

Im Oktober 2018 reichten 26 im April ausgewählte Planer Teams ihre Wettbewerbsbeiträge für das Viererfeld Areal im Norden von Bern ein. Am 11. Januar gab die Stadt Bern die Entscheidung der 18 Jurymitglieder und 30 unterstützenden Experten bekannt. Die Projekte wurden anschliessend im ehemaligen Swisscom Hochhaus einem breiteren Publikum vorgestellt.

Jutta Strasser, ABAP-Mitglied und Mitglied der Wettbewerbsjury, gab uns einen Einblick in den Wettbewerbslauf, in die Siegerprojekte und ihre Erfahrungen im Selektionsprozess. Da der Prozess mit mehreren Gewinnern (3 im Bereich Städtebau, 3 im Bereich Stadtteilpark und 7 im Bereich Wohnen) recht komplex war, waren wir alle dankbar für ihre spannenden Erklärungen und Einblicke in die Projekte. Jutta erklärte, dass die Jury in den Wettbewerbsbeiträgen ihre Beurteilungsschwerpunkte auf bestimmte Qualitäten setzte, z.B. die Platzierung des Schulhauses, die Wege durch das Gelände oder das Zusammenspiel von öffentlichem und privatem Raum.

Vielen Dank an Jutta und an die Quartierkommission des Längass-Leists, der uns eingeladen hat, am grosszügigen Apéro teilzunehmen, den sie für ihre eigene parallele Veranstaltung zur Verfügung gestellt hat.

ABAPéro 27. Februar 2019
Genossenschaften: mögliche Handlungsfelder für Planerinnen

Vortrag/Gesprächsrunde mit:
 Barbara Beyeler, Architektin HTL
 Regina Steiner, Landschaftsarchitektin FH BSLA und Lares-Fachfrau
 Daniel Blumer, Geograf/Soziologe

Moderation: Paula Sansaro, Architektin dipl. Arch. ETH SIA, Szenografin



ABAPéro 27. März 2019
Erst die Hülle, dann der Inhalt?
Wettbewerbe aus der Sicht von Genossenschaften

Referentin:
 Claudia Thiesen, Dipl.-Ing. Architektin SIA

Rund 10 Frauen fanden sich am 27.03.2019 zum Referat von Claudia Thiesen, Dipl.-Ing. Architektin SIA (Thiesen + Wolf GMBH) zum Thema Umgang und Herausforderungen mit Wettbewerben aus Sicht der Genossenschaften am Münzrain ein. Anhand der Planungsgeschichte ausgewählter Zürcher Genossenschaftssiedlungen stellte Claudia Planungsprozesse und Konzeptverfahren vor, welche auf Partizipation setzten. Partizipation beginnt vor der eigentlichen Planung und muss auf diese entscheidenden Einfluss nehmen können.



Claudia leitet selber partizipative Planungsprozesse und setzt auf bewährte Moderationsgefässe wie Echoraum und Dialogphasen.

Im **Echoraum** werden bereits in der Konzeptphase erste Ideen zur neuen Siedlungsform (Erscheinungsbild, Mantellinie, Gebäudedimension, Wohnungstypen, Aussenräume etc.) mit Bauträgern und zukünftigen Bewohnern am runden Tisch diskutiert. Die Vorschläge fliessen direkt in die nachfolgenden Planungsarbeiten ein und können in Machbarkeitsstudien weiterentwickelt werden. In der **Dialogphase** finden bei laufenden Wettbewerbsverfahren regelmässige Arbeitssitzungen mit den Beteiligten statt. Die Wettbewerbsresultate werden zur Diskussion gestellt, und die beteiligten Bauträger können ihre Anliegen laufend einbringen.

Eine gelungene Erfahrung eines gesteuerten Partizipationsprozesses hat im **Kocherareal** stattgefunden, wo im Echoraum Zielsetzungen definiert wurden: günstiger Wohnraum, Integration ins Quartier, Wohnungsangebot für's «s'läbe lang», Gewerbeangebot im Erdgeschoss, ökologische Ziele. Die beteiligten Genossenschaften waren in der Dialogphase während des Architekturwettbewerbes eingebunden.

Mit dem frühzeitigen Einbezug von Bauträgern und zukünftig Bewohnenden im Rahmen von Echoräumen oder Dialogphasen kann Partizipation zur besseren Akzeptanz im Quartier führen und damit u.a. verhindern, dass sich Betroffene oder ein ganzes Quartier gegen ein Bauprojekt Widerstand leisten (z.B. Thurgastrasse Nord).

Claudia gibt auch zu bedenken, dass ein partizipativer Planungsprozess und gute Architektur noch keine Garantie für ein lebendiges Stadtquartier sind. So z.B. im **Hunzikerareal**, wo vor 5 Jahren ein parti-

zipatives Vorgehen mit Interessenten (nicht mit Bewohnenden) durchgeführt wurde und heute anstelle von weniger bemittelten Mietern vermehrt zahlungskräftigere einziehen. Die soziale Durchmischung ist zwar gut, aber die Alterswohnungen werden nicht von Senioren bewohnt und Gewerbeleute aus der Umgebung kommen gern zum Essen im Kebab Shop, siedeln ihre Betriebe aber nicht in der neuen Siedlung an.

WBG stehen heute vor verschiedenen Herausforderungen die sich u.a. in der Diskussion um den anzustrebenden Wohnungsbau und Wohnungsmix zeigen: Will man in klassischen oder neuen experimentellen Wohnungsbau investieren? Sollen Clusterwohnungen angeboten werden? Gehören Satellitenwohnungen zum Wohnungsangebot? Um den Wechsel von grösseren in kleinere Wohnungen besser zu steuern, wird die Formulierung von Belegungsvorschriften empfohlen.

ABAPéro 24. April 2019

«StadtErle: Wohnbaugenossenschaft gedacht, geplant, gebaut».

Referentinnen: Vedrana Žalac, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin MLA, Gründungsmitglied der Wohngenossenschaft Zimmerfrei

Norma Tollmann, Dipl. Ing. Architektin Projektleiterin der StadtErle bei Buchner Bründler Architekten



Die Referentinnen erläuterten im Ping-Pong das Projekt StadtErle aus den beiden unterschiedlichen Blickwinkeln. Das Wohnhaus *StadtErle*, das erste von der 2013 gegründeten Genossenschaft *Zimmerfrei* realisierte Projekt liegt auf Erlern-

matt Ost und ist seit 2017 bezogen. Der Boden der gesamten Erlenmatt Ost gehört der Stiftung Habitat und wurde nebst Eigenentwicklungen im Baurecht an verschiedene Wohnbauträger vergeben. Die Erlenmatt Ost mit ihren 13 Bausteinen erfüllt die Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft. Ein Regelwerk mit gestalterischen, energetischen, sozialen und mobilitätsbezogenen Vorgaben ermöglichten die zeitgleiche Entwicklung und heutige Bewirtschaftung der Gebäude durch unterschiedliche Trägerorganisationen.

Vedrana Žalac erzählte uns von allerersten Ideen und Schritten, welche es zur Gründung einer Genossenschaft braucht und mit welche Fragen und Chancen sie sich bei der Auslobung eines Architekturwettbewerbes nach SIA konfrontiert sahen. Die Zuhörerinnen erfahren wie das Projekt finanziert wurde und wie sie als Bewohnerin das Zusammenleben im Alltag auf den Laubengängen erlebt.

Norma Tollmann erläuterte die Ideen des Wettbewerbes und welche Punkte im Verlaufe des Prozesses geändert werden mussten. So sah der Wettbewerb zum Beispiel einen reinen Holzbau vor, aus Kostengründen wurde das Gebäude schlussendlich in Hybridkonstruktion erstellt. Die Nutzungsgliederung hat sich seit dem Wettbewerb nicht gross verändert: klein bemessene Wohnungen werden durch eine Vielzahl an gemeinschaftlich genutzten Räumen und Angeboten ergänzt. Die Fassade ist geprägt vom umlaufenden grünen Welleternit welches in der Siedlung stark Charakterbildend wirkt.

Die *Stadterle* ist ein vorbildhaftes Beispiel für eine kollektive Projektentwicklung mit einem offenen Partizipationsprozess.

ABAPéro 22. Mai 2019

Besichtigung

Dicht, lebendig, urban: der Wohn- und Gewerbebau Kalkbreite Zürich

Referentin: Claudia Thiesen, Dipl.-Ing. Architektin SIA

Rund 10 ABAP-Frauen warteten unten an der Treppe zur Kalkbreite auf die andere



Hälfte der Frauen, welche im Intercity fest-sassen. Magdalena Rausser machte uns spontan aufmerksam auf die höhlenartige Öffnung, die zum Innenhof hinaufführt und in welcher sich die schlichte Gestalt des gegenüberliegenden ehemaligen Restaurants Rosengarten spiegelt. Sabine Wolf (Thiesen & Wolf GmbH) berichtet uns kompetent und offen aus ihrem Erfahrungsschatz im Planungsprozess mit der Kalkbreite und führt uns entlang der Kalkbreitestrasse zur Einfahrt des Tramdepots. Dieses wurde in eine lärm- und erschütterungsfeste Einhausung gepackt und damit eine Wohnüberbauung ermöglicht. Die Tramhalle umschliesst die beiden ersten Geschosse. Über diese spannten Müller Sigrist Architekten AG Zürich ein komplexes Brückensystem, welches die oben drauf liegenden Gebäude und den Innenhof in Gestalt und Lage bestimmt.



Der Innenhof ist das Herzstück der Kalkbreite, 2500 m² gross, mit Baumgruppen bepflanzt, mit Sitzecken, farbigen Sonnenschirmen, einer Spielecke ausgestattet und frei zugänglich. Die grosszügige Empfangssituation beherbergt eine Sitzgruppe mit Bibliothek, angrenzendem Waschsalon und der Cafeteria: alles Gemeinschaftsräume welche den Bewohnenden zur Verfügung stehen. Blickfang sind die hölzernen Briefkästen, welche unten an der Treppe zur «rue intérieure» liegen. Diese führt, wechselnd zwischen den verschiedenen Geschossen und farblich nach Treppenaufgängen getrennt durch das ganze Haus. Der rue entlanglaufend fanden wir einen der drei Clusterhaushalte mit 11 Kleinwohnungen, die sich einen gemeinsamen Wohn- und Küchenraum südseits teilen oder den Grosshaushalt mit bis zu 21 Kleinwohnungen, welcher als Verein einen Koch für die Gemeinschaftsküche angestellt hat. Auch 5 und 7 Zimmerwohnungen für Familien, zumietbare Jokerzimmer oder die auf jedem Geschoss vorhanden «Räume ohne Nutzung», der eine als Näh- und Bügelzimmer, der andere als Yogaraum genutzt.

Gesamthaft wohnen 267 Personen in 97 Wohnungen in 55 Wohneinheiten in der Kalkbreite. Eine Person beansprucht und verfügt über 31.9 m² Anteil an Gemeinschaftsflächen. Die Bewohnenden verfügen mit durchschnittlich 31.2. m² Wohnfläche / Person zwar über eine eher kleine Wohnfläche, welche jedoch beliebig mit den vielseitig verfügbaren Gemeinschaftsflächen verdoppelt werden kann.

Auf der Dachterrasse der 8-geschossigen Blockrandbebauung entdeckten wir – mit

grossartigem Rundblick über Zürich und zu den Alpen – «die Terrassen bei den Gräsern», «bei den Rosen», «bei den Blumen», «beim Gemüse». Es sind die Bewohner, die diese Terrassen mehr oder weniger konsequent hegen und pflegen oder sich bei den grosszügigen Sitzplätzen und Ecken zum Grillieren etc. erholen.

Die Kalkbreite ist ein gutes Beispiel dafür, wie innerer Verdichtung möglich wird. Mit ihrem Genossenschaftsmodell, dem interessanten Wohnungsmix und den Gewerbeanteilen ist die Kalkbreite ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort, der dem Quartier mehr als neue Impulse bringt. In der warmen Abendsonne im Innenhof der Kalkbreite rundeten wir die Führung mit einem libanesisches Apéro ab.

Exkursion 2019 nach Hamburg 24 ABAP Frauen nahmen vom 14. bis 19. Juni an der Exkursion in die Hansestadt Hamburg teil.



- Fünf-Tage-Programm, vom Stadtplaner Daniel Luchterhandt zusammengestellt
- Besuch der Hafencity, der historischen Speicherstadt und der Kirche St. Katharinen
- Besuch des Fischmarkts und St. Paulis sowie des neuen Wohnquartiers auf dem ehemaligen Gelände der Bavaria Brauerei
- Besuch des historischen Altona und Erläuterung des neuen Stadtentwicklungsprojektes Neue Mitte Altona, mit Architekt André Poitiers, Cocktails in der Bar des Empire Riverside Hotels, von David Chipperfield entworfen



- Velofahrt auf der Elbinsel Wilhelmsburg, Standort der Internationalen Bauausstellung von 2006 bis 2013. Stadtplaner Ole Jochimsen der Stadtentwicklungsbehörde erläutert die zukünftigen Pläne der Stadt
- Picknick an der Süderelbe
- Besuch der öffentlichen Bereiche und Konzertsäle der Elbphilharmonie von Herzog & de Meuron sowie der Hochwasserschutzanlagen von Zaha Hadid
- Barkassenfahrt nach Blankenese
- Besuch mit Uwe A. Carstensen des in den 50er Jahren entwickelten Industriegebietes City Nord
- Spaziergang durch den Alsterpark

ABAPéro 28. August 2019

Besichtigung Serviced Apartmenthaus b20, wohnen und mehr...

Führung: Gerda Maria Ruffin, Geschäftsleitung b20 – Serviced Apartments Bern AG

Der im Jahr 2012 ausgelobte Wettbewerb über die Baufelder 19, 20 und 21 in Bern Brünnen, wurde vom Architekturbüro LYRA

Architekten aus Zürich gewonnen. Daraus entstanden sind 60 kleine Wohneinheiten mit diversen Serviceleistungen für temporäres Wohnen.

Gleich zu Beginn werden die Zügelkartons durch die wartenden ABAP Frauen durchgereicht. Noch bevor die Führung begonnen hat, zeigt sich die Bewegung im Gebäude. Das stetige Kommen und Gehen prägen den Ort. Menschen, welche aus den verschiedensten Gründen eine kurz- und mittelfristige Lösung zum Leben suchen, finden hier eine hochwertige Unterkunft. Das Wohnangebot ist für einen Aufenthalt von einem Monat bis zu einem Jahr konzipiert.

Die Führung, geleitet von Frau Gerda Maria Ruffin (Geschäftsführerin des b20) und Herrn Samuel Gauschen (Geschäftsführer der Baugenossenschaft Aare Bern) startet im begrünten innenliegenden Treppenhaus. Von dort gelangt man auf den nordseitigen Laubengang, welcher der Erschliessung der Studios dient und eine grosszügige Vorzone bietet. Die einzelnen möblierten Wohneinheiten bestehen aus einer kleinen Küche, einer Nasszelle und einem abtrennbaren Wohn- und Schlafbereich. Mit der Möblierung kann der Raum verschieden bespielt und an die Bedürfnisse des jeweiligen Bewohners angepasst





werden. Die südseitige Laubenschicht gibt allen Einheiten einen privaten Aussenraum. Jede Wohnung profitiert vom Bezug zu beiden Fassadenseiten, es entsteht, trotz beschränktem Platz, eine Grosszügigkeit.

Die repetitiven Einheiten, mit sorgfältig ausgearbeiteten Details und zurückhaltender Materialisierung lassen Möglichkeiten offen. Die Bewohner können, müssen aber nicht, ihren Wohnraum mit beliebigen hausinternen Angeboten erweitern. Die Architektur, sowie das Konzept der Betreiber lassen genügend Raum ihren Bewohnern gerecht zu werden. Ein schönes Zusammenspiel.

Die interessante Führung wird mit einem Apéro im Gemeinschaftsraum abgeschlossen. Das erfolgreiche Pilotprojekt ist einmalig für Bern, aus einer Idee entstanden und bereit wiederholt zu werden.

ABAPéro 16. Oktober 2019

**Besichtigung: Fabrikgässli Biel –
genossenschaftliche Wohnvielfalt**

Führung: Vilma Köhler-Roth, Dipl.-Bauing. (FH) Bauabwicklung/Baubetrieb, Bauleitung Fabrikgässli

Claude Marbach, Architekt + Partner :mizd, Biel, Mitbegründer Genossenschaft FAB-A
Thomas Zahnd, Mitbegründer Genossenschaft FAB-A, Bewohner Fabrikgässli

Die Führung wurde von 20 Frauen und Männern besucht.

Die Wohnbaugenossenschaft FAB-A besteht bereits seit 5 Jahren. Mit ihrer autofreien Siedlung, Minergie-P-Standard und Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft konnte die eigens gegründete Genossenschaft beim Wettbewerb die Stadt Biel überzeugen. Die L-förmige Parzelle im Baurecht liegt zentral in der Stadt Biel, Nähe Zentralplatz und nur 10 Min vom Bahnhof entfernt.

Die schwierige Form der Parzelle haben die Architekten geschickt aufgeteilt. Der Hof wird durch das 3-geschossige Stadthaus mit Mansardengeschoss entlang der Neuengasse abgeschlossen. Im Stadthaus befinden sich 3 Wohnateliers, Mehrzweckräume und darüber 12 2-4-Zi-Wohnungen, welche durch einen hofseitigen Laubengang erschlossen werden.

Im Gelenk des L befindet sich die zentrale Erschliessung mit Lift und offenem Treppenturm.

Das Hofhaus liegt entlang einer bestehenden Brandmauer. Es beinhaltet 5 Duplex-Wohnungen und das Gästezimmer im EG. Die einseitige Nordost-Ausrichtung zum Hof wurde mit Oblichtern und einer Überhöhung der rückwärtigen Räume ausgeglichen. An der Schmalseite des Hofhauses wurde zudem eine Fluchttreppe erstellt.

Auf dem Dach des Hofhauses liegt die gemeinsame Terrasse mit Technikraum und Waschsalon.

Der Waschsalon und die Terrasse auf dem Dach fungiert wie früher als Treffpunkt.

Die Pergola auf der Dachterrasse wurde in der Gemeinschaft geplant und erbaut.

ABAP

Die Wohnungen haben alle eine gleich grosse Einheitsküche (IKEA). Die allfällige Erweiterung der Küche bauten die Mieter selber ein.

Das Gebäude ist nicht unterkellert und wurde in Stahlbeton / Holzelementbau in Hybridbauweise erstellt.

Die Parzelle besitzt 2 Besucherparkplätze und eine grosse Velostation im Hof. Der von der Strasse geschützte Hof und die zentrale Erschliessung sind das Herz der Siedlung. Die Kinder können frei im Hof, geschützt von der Strasse, spielen.

Dank der persönlichen Fürsprache von Vilma konnten wir das Gästezimmer, eine Maisonette-Wohnung im Hofhaus und eine „Dach-Wohnung“ im Stadthaus besichtigen. Ein Atelier schauten wir uns von aussen an und im Gemeinschaftsraum gab es zum Abschluss das ABAPero.

Ein grosses Dankeschön an Vilma Köhler-Roth, Claude Marbach und Thomas Zahn für die interessante Führung.

Weitere Infos über die Wohnbaugenossenschaft FAB-A:

www.fab-a.ch/news

Das Projekt:

www.swiss-architects.com/de/architecture-news/reviews/hart-aber-herzlich

Eternit Publikation ArchNew 2019-2

